

Lebens-Stoffe aus der Lausitz

*Spremberger Tuche präsentiert erstmals eine
Kollektion aus industriell rein pflanzlich
gefärbten Stoffen*



Christine Hertier: „Wir können jetzt erstmals komplett industriell rein pflanzlich gefärbte Stoffe in allen Varianten und Mustern anbieten.“



Zuerst gab es nur Rot und Gelb. Die Bauern in Brandenburg hatten Mitte der 90er Jahre auf der Suche nach einer Alternative zu Raps und Getreide begonnen, Krapp und Resede anzubauen. Und die Firma Spremberger Tuche, die nach der Schließung der großen traditionellen Textilwerke in der Lausitz von ehemaligen Mitarbeiter neu gegründet wurde, suchte ebenfalls nach einem zweiten Standbein zur Veredelung klassischer Gewebe. Sie entwickelte im Auftrag der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe ein industrielles Verfahren zur Aufbereitung der gelben Farbstoffe aus den Blättern der Resede-Pflanze und der roten Farbe aus den Wurzeln des Krapps.

Rot und Gelb – das war Christine Hertier, der Geschäftsführerin der Spremberger Tuche GmbH, zu wenig. In Zusammenarbeit mit der FHTW Berlin wurden aus den zwei Farben mehr als 90 Töne von Rosé bis Anthrazit, von Crème bis Khaki. Dann begannen die Spremberger, die bislang nur auf das Färben von Stoffen aller Art spezialisiert waren, auch Garne zu färben. In Kooperation mit einer Weberei entstehen daraus jetzt mehr als 50 verschiedene Dessins vom Glencheck bis zum geblühten Jersey. „Damit können

wir jetzt erstmals komplett industriell rein pflanzlich gefärbte Stoffe in allen Varianten und Mustern anbieten“, erklärt Hertier. Und da zur Spezialität der Spremberger seit langem das Veredeln von Pflanzenfasern und Naturstoffen, wie Wolle und Leinen, Baumwolle und Hanf gehört, ist unter dem Namen Lebens-Stoffe jetzt die erste komplett ökologisch hergestellte Stoff-Kollektion entstanden. Geprüft von der IHK Berlin hat Hertier eigens dafür ein Zertifikat mit „German Organic Textile Competence“ entwickelt, dass den ausschließlichen Einsatz von naturfarbenen Naturfasern, die ausschließlich mit kontrollierten Extrakten aus Färbepflanzen gefärbt werden, garantiert. „Die Fertigung des Sortiments Lebens-Stoffe findet in einer Kooperationskette – von der landwirtschaftlichen Erzeugung, Extrahierung, Färbung der Fasern und Garne, Rohgewebe, Gewebekonstruktion bis zum Weben, Färben und Ausrüstung statt“, heißt es. Mit fünf Firmen aus der Region laufen Kooperationen. Insgesamt 70 000 Meter im Jahr könnten so produziert werden. Die Mindestmenge liegt bei fünf Metern und für Lohnfertigung bei 50 Metern.

Die Einzigartigkeit der Stoffe hat allerdings ihren Preis – etwa dreimal so teuer

wie herkömmliche Stoffe ist die Fertigung der Öko-Textilien. Der Meter kostet zwischen 12,30 und 50 Euro. Die ersten Abnehmer hat Hertier schon gefunden. Hess Natur arbeitet mit den neuen Stoffen.

Die Dresdner Herrenmode GmbH, wie Spremberger Tuche eine Tochter der LeGo Bekleidungswerke aus Hof, hat für ihre Sakko-Kollektion Lebens-Stoffe gemustert. Hertier ist jetzt auf der Suche nach einem „namhaften deutschen Konfektionär“, der die Einzigartigkeit der Lebens-Stoffe zu schätzen weiß und mit ihr ein neues Textil-Etikett entwickelt.

Hertiers Ziel ist es, irgendwann 5 % der Gesamtproduktion, die derzeit bei 6 Millionen Meter im Jahr liegt, rein ökologisch herzustellen und als eigene Kollektion Lebens-Stoffe zu verkaufen. Und Hertier hat schon viele ihrer Ziele erreicht: Mit 19 Mitarbeitern hat die einstige Mitarbeiterin der VEB Spremberger Textilwerke vor 15 Jahren neu begonnen. Heute beschäftigt sie 94 Leute, hat mehr als 50 Maschinen für alle Färbe-, Ausrüstungs- und Veredelungsverfahren und setzt damit 10 Mill. Euro im Jahr um. ■

KIRSTEN REINHOLD